

organismus semitischen Stammes bei gehöriger Zergliederung und Auflösung hinanreichen kann, wenn auch nicht den Anfang, woraus sich dieser thatsächlich entwickelt hat. Besitzt die hebräische Sprache, dem gemilderten Klima gemäss, einen sanfteren Fluss, löste sich die arabische, als die südlichste, in Form und Bildung in eine Weichheit auf, welche der Poesie am günstigsten war, so steht der Aramäismus mit seiner urgebirgigen Rau- und Platttheit als noch unenträthselter Wegweiser für das Verständniss und die richtige Würdigung Beider da. Jene zeigen die Form, diese die Materie; jene bieten die schon vollkommen ausgebildete Gestalt, diese den meistentheils noch bildsamen Stoff dazu.

Das Aramäische aber auch als Chaldaismus, d. h. in seiner Einzelheit als biblischer, paraphrastischer und talmudischer Dialekt, enthält des grammatisch Bemerkenswerthen nicht wenig und ist vorzüglich als Sprache, worin ein kleiner Theil der heiligen Schrift selbst und deren wichtigste Commentarien abgefasst sind, von hoher Bedeutung für Theologie und Bibelforschung. Nehmen wir noch dazu die kabbalistische Literatur, die, wenn auch spätern Ursprungs, doch in demselben Dialekt ihren Ausdruck gefunden und seit dem sechzehnten Jahrhundert, besonders seit Pico de la Mirandola den europäischen Gelehrten vielfachen Stoff zur Beschäftigung gab, so liegt die Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen Bearbeitung und Zusammenordnung seiner scheinbar zerstreuten, bald dem Hebräischen, bald dem Syrischen sich annähernden grammatischen und lexikalischen Erscheinungen ausser Zweifel.

Und selbst von aller linguistischen Beziehung abgesehen, steht das Chaldäische als Sprache der Poesie und des Gemüths den andern keineswegs nach. Wer die geistvollen Beschreibungen der hebräischen Poesie eines Lowth und Herder kennt und eine Ahnung von dem grossartigen Schwunge und der merkwürdigen Kraft bei aller Kürze dieser Sprache bekommen hat, der lese einige synagogale Lieder und andächtige Betrachtungen in aramäischer Sprache, ich will nur z. B. nennen das bekannte Archin (אַרְכִּין), und er wird es fühlen, mit welcher geheimnissvollen hinreissenden Macht jenes Hinübersehnen nach einem unbegreiflichen Jenseits, nach einem unbekanntem und doch so nah empfindbaren Höhern sein ganzes Innere durchschauern wird. Nicht mit Unrecht hat sich die Kabbala, diese dem heissen Süden entsprossene Gemüthsphilosophie, die aramäische